



Bild von Foxy\_ auf Pixabay

# Die magische Welt der Oper

von Gabriele Frydrych

**I**ch habe seltsame Grundsätze: Bevor man etwas verurteilt, sollte man es sich erst mal ansehen. Das hat mich in manch merkwürdiges Striptease-Lokal geführt, in Spelunken und Peep-Shows, zu einem deutschen Heimattreffen in Florida und zu Sendungen wie „Der Bachelor“, „Zwischen Tüll und Tränen“ und „Germanys Next Top Model“. Wobei es mich bei Trash-Formaten im Fernsehen immer wieder überrascht, wie gut meine Kollegen und Kolleginnen oft informiert sind, wenn ich eine Bemerkung mache. Beispielsweise kennen sie jeden Dschungel-Camp-Insassen mit Namen! Aber die Lehrkräfte ziehen sich diese Sendungen sicher auch nur aus pädagogischen Gründen rein...

Zu meinem Grundsatzprogramm gehört es auch, dass jede meiner Klassen ein Mal in die Oper geht. Ich selber ziehe das Theater vor, aber ich finde trotzdem, dass ein Opernbesuch zur Allgemeinbildung gehört. Einmal habe ich auch die Erziehungsberechtigten der Schüler mitgenommen in der Hoffnung, dass die elterliche Präsenz für eine gewisse Ruhe im zweiten Rang sorgt. Alle außer mir waren sehr fein gekleidet, und ein eher bildungsferner Vater sprach verzückt von „großer Oper“, die er heute erleben wollte. Hinterher waren einige schwer enttäuscht. Sie hatten Könige und Fürsten in Purpurmänteln, Zobel und Hermelin erwartet, schöne Prinzessinnen in wallenden Gewändern, einen prachtvollen Palast und einen

bombastischen Thron. Leider waren wir in eine moderne Inszenierung geraten, und alle „Singenden“ trugen Sonnenbrillen und schwarze Anzüge. Bis auf die Prinzessin, die hatte lange Stiefel und Strapse an. Und nix von wegen Bühnenbild, alles spielte in grauem Dekor.

Dabei hatte ich meine Klasse so gut vorbereitet. Habe erzählt, mit wie viel Geld jeder einzelne Sitzplatz in der Oper subventioniert wird, dass sie nie wieder im Leben so preisgünstig in die Oper kämen und dass ein Finanzausschuss mal bemängelt hätte, dass die Perücken der Darsteller aus Echthaar bestünden. Sogar einen Test zum Thema Oper haben wir geschrieben.



Bild von MustangJoe auf Pixabay

### **Hier einige beeindruckende Antworten meiner 8. Klasse:**

Was ist eine Oper? – *Eine Oper ist ein Haus, wo die Sänger singen können, was sie fühlen.*

Was macht ein Souffleur? – *Er putzt die Bühne.*

Was bedeutet es, wenn ein Sänger 50 Vorhänge hat? – *Das ist so eine Art Demütigung. – Es bedeutet, dass man lange klatschen muss*

Was haben Opernsänger für besondere Fähigkeiten? – *Sie können sehr schnell singen. Sie können sehr hoch und sehr tief singen.*

*Sie können das, was sie normal sagen, auch singen.*

Wird in Opern gesprochen? – *Nein, es wird nur geklatscht.*

Was braucht man auf der Bühne (gemeint waren Requisiten)? – *Mut.*

Nenne berühmte Opernkomponisten! – *Heinrich Heine.*

Warum haben wir in Berlin gleich mehrere Opernhäuser?

*Weil Berlin früher in drei Teile geteilt war und jeder Staat eine Oper hatte.*

*Um mehr Geld einzunehmen und weil es viele Kirchengebäude gibt. (????)*

*Weil der Staat meint, dass wir es für unsere Zivilisation brauchen.*

Warum sind Opernkarten so teuer?

*Es gibt so wenige und früher war es sogar so, dass manche mit einem Schild an ihrem Körper dastanden: „Kaufe eine Opernkarte!“ Jeder wollte eine!*

*Weil die Schauspieler nur singen müssen.*

*Weil in der Oper ohne Mikrofon gesungen wird.*

*Weil der Staat das Geld braucht.*

Nenne nicht-künstlerische Berufe an einer Oper! – *Tonbandträger. Solilist*

Wie nennt man die erste Aufführung eines Stücks? – *Primäre.*

Wie heißt das Textbuch für eine Oper? – *Loretto.*

Was wird in den Werkstätten der Oper alles hergestellt? – *Masken, Klamotten, Elektrogeräte.*

Was ist eine Arie? – *Das ist der Leiter eines Opernhauses.*

\*\*\*

Ich schwöre, das hab‘ ich sie nicht gelernt!!!



### **Über die Autorin**

Gabriele Frydrych, geb. in Jena, lebt seit ihrem vierten Lebensjahr in Berlin. Studium der Slawistik, Germanistik und Publizistik. Anschließend Referendariat an einem pfälzischen Landgymnasium, danach im Dienst an Berliner Gesamtschulen, meistens an sog. Brennpunktschulen. Die Eindrücke, die sie in den verschiedenen Schulen (inkl. drei Jahre Realschule), in vielen Unterrichtsfächern, Klassen und Kollegien gewann, hält sie seit einigen Jahren in ironischen Texten fest, die in diversen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Dabeimachen ihr besonders „Bildungsexperten“ und –journalisten große Freude...

### **Veröffentlichungen**

Frydrych, G. (2019): „Man soll den Tag nicht vor dem Elternabend loben“. Pieper Verlag

Frydrych, G. (2017): Mein wundervoller Garten. DuMont Verlag

Frydrych, G. (2013): "Die Dümmeren aus meiner Klasse sind Lehrer geworden!" Books on Demand

Frydrych, G. (2010): Von Schülern, Eltern und anderen Besserwissern: Aberwitz im Schulalltag / Mit 14 Fotos von Claudia Nitzsche, Piper Verlag

Frydrych, G. (2006): Dafür hast du also Zeit!: Wenn Lehrer zu viel Spaß haben. Books on Demand

### **Kontakt:**

gfrydrych@posteo.de